

Redaktion:
Schulstraße 12, Ecke der Promenade.

Abonnementspreis pro Quartal 1 Mk.;
bei der Post und den auswärtigen Commandanten
1 Mk. 5 Pf.



Expedition
Schulstraße 12, Ecke der Promenade.

Insertions-Preis:
Für die vier Mal gespaltene Petit-Zeile 15 Pf.,
Reklamen 30 Pf. pro Zeile.

Die Post aus dem Riesengebirge.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach den Feiertagen.

N^o 154.

Hirschberg, Dienstag, den 6. Juli 1886.

7. Jahrg.

Während der Ferien.

Nachdem Reichstag und Landtag endlich auseinandergegangen sind, könnte in weiten Kreisen die Meinung entstehen, daß auch die Presse aus ihrer Kampfstellung zurückzutreten habe und ihre Spalten wieder mehr der leidenschaftslosen Betrachtung offen halten dürfe. Soweit dies möglich, wird es gewiß geschehen, und um so mehr, als in weit höherem Maße noch wie die Herrn Parlamentarier die Herren von der Presse „abgehehlt“ sind. Aber wir möchten unsererseits doch schon heute der Befürchtung Ausdruck geben, daß nicht lange gezügelt werden wird, um die guten Vorsätze in der gedachten Richtung bald zu Schanden werden zu lassen. Die Herren Richter und Genossen werden alles daran setzen, um so schnell wie möglich gegen die Behauptung zu Felde zu ziehen, welche auch in der neuesten Nummer der „Nordb. Allg. Ztg.“ ihre Vertretung findet, daß der Grundgedanke der Reichssteuerreform immerhin in dieser Session einen Schritt weiter gekommen ist, indem sowohl in größter den Einzelstaaten wie im Reiche darüber Klarheit gewonnen wurde, daß nur aus den dem Reiche vorbehaltenen Steuerquellen die Deckung für die allseitig anerkannten, oder doch nur in Einzelheiten bestrittenen Bedürfnisse des Reiches, der Einzelstaaten und der Kommunen gefunden werden kann.

Herr Richter und seine Reptilien werden mit allen Mitteln ihrer schwarzen Kunst den Versuch machen, die öffentliche Meinung über diesen Fortschritt so viel wie möglich wieder zu verwirren. Sie dürften bald gegen die eine, bald gegen die andere Partei den Vorwurf erheben, daß sie lediglich auf eine größere Belastung der Reichsbürger bedacht seien oder aber derselben, so weit sie vom Reichskanzler geplant werde, einen Widerspruch entgegen zu setzen nicht im Stande seien. Der Refrain wird sein, daß einzig und allein der freisinnigen Partei das Verdienst gebühre, das Reich und den

preussischen Staat vor neuen Steuerbedrückungen bewahrt zu haben: also müßten die Wähler und die öffentliche Meinung nur diese Partei und keine andere mit ihrer Gunst bedenken.

Hierzu kann natürlich die nationale Presse nicht schweigen und sie wird es um so weniger, als sich selbst Mitglieder der Partei des Herrn Richter, wenn auch noch so verlausulirt, für die Fortführung der Reichssteuerreform engagirt haben.

Und wenn Herr Richter den diesjährigen Sommer dazu benutzen möchte, mit dem Triumphgeschrei auf Reisen zu gehen, daß die Projekte des Kanzlers wieder einmal todt seien, so hat ihn kein Geringerer als der Reichspostmeister Stephan dieser Tage daran erinnert, wie mißlich ein solches Beginnen unter Umständen ist. Herr Stephan kam bei dem Dampferfest in Bremen darauf zu sprechen, daß am 30. Juni gerade der zweite Jahrestag jener Kommissionsitzung war, in welcher Herr Richter dieses heute so herrlich in die Erscheinung getretene Projekt als todt und „todter als todt“ bezeichnete. (D. Z.)

Mundschau. Deutsches Reich.

Berlin, 3. Juli. Se. Majestät der Kaiser machte, Berichten aus Ems zufolge, dortselbst gestern eine Curpromenade und hörte später die Vorträge des Oberhofmarschalls Grafen von Perponcher und des Wirkl. Geh. Raths v. Wilmowski. Am Diner nahmen Theil: Prinz Friedrich Leopold von Preußen, der Erzbischof von Köln, Dr. Cremonz, und Graf Solms-Rödelheim. Am Abend wohnte der Kaiser der Theater-Vorstellung bei. Heute früh brachte das Musikcorps des 4. Garde-Grenadier-Regiments Königin aus Coblenz eine Serenade. Später machte Se. Majestät eine Curpromenade und hörte dann die Vorträge des

Oberhofmarschalls Grafen v. Perponcher und des Generalleutnants v. Albedyll.

—* Als der Socialdemokrat Singer heute Mittag, um zunächst Spandau zu beglücken, Berlin vom schlesischen Bahnhofe aus verließ, trotzdem er in der Lindenstraße an der Ecke der Commandantenstraße wohnte, muß er wohl geglaubt haben, „seine Berliner“ würden ihn nicht ziehen lassen oder doch wenigstens an einer Station der Stadtbahn dem Scheidenden zu Ehren einen Putz veranstalten, doch hatte er sich hierin gründlich geirrt. „Freisinnige“ Blätter wissen zwar von ungeheuren Menschenansammlungen, begeisterten Ovationen, dröhnenden Hochrufen zc. zc. zu berichten, denen gegenüber die Polizei machtlos gewesen sein soll, doch ist das natürlich eitel blauer Dunst. Eine Anzahl Arbeiter, zum Theil mit rothen Ketten geschmückt, hatte sich auf dem Bahnhofe eingefunden und brachte bei der Abfahrt Singers einige Hochs auf denselben aus. Als der Zug über die Koppenstraße fuhr, und der ausgewiesene Abgeordnete noch einmal sichtbar wurde, wiederholten sich die Hochrufe aus der auf der Straße stehenden Menge. So lange Herr Singer Berlin mit seiner Anwesenheit beglückte, hat er Geräusch gemacht wie ein Strohwickel. In Zukunft wird man voraussichtlich weniger von ihm hören. Bei seiner Partei soll er allen Boden verloren haben, weil er sich nicht dazu entschließen konnte, dritter Klasse von hier abzufahren. Er selbst hat lebhaft bebauert, daß es ihm nicht einmal mehr vergönnt gewesen, dem gestrigen ersten Sommernachtsball in der Charlottenburger Flora beizuwohnen zu können. Auch des Stralauer Fischzuges und der „Neuen Welt“ gedachte er mit Nüchternheit.

Starnberg, 30. Juni. Am Freitag, den 25. Juni, war im Schloß Berg durch das Marschallamt, den Oberstaatsanwalt und den Oberamtsrichter Zehle die

Ein Ehrenwort.

Roman von Bernhard Frey (M. Bernhard.)

(Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Harald hatte das Gefühl, als beläme er doch nur immer ein Echo seiner letzten Worte zu hören, wenn er seine Fragen fortsetzte; zu dem ahnte ihm, seine Schwester sei absichtlich so einsilbig, um nicht zu viel zu sagen; — diese Augen hatten einen so schweren, dunklen Blick wie von zahllosen, mühsam unterdrückten Thränen. — „Nun mir, ihrem einzigen Bruder, könnte sie sich immerhin anvertrauen,“ dachte Harald; „ich bin Cavalier und kann schweigen und bin Mensch und kann fühlen. Aber dies ist der Traunstein'sche Stolz, der sich lieber innerlich verblutet, als klagt. Erzwingen kann ich's nicht, höchstens sie allmählich etwas erwärmen.“

So gab er denn das Fragen auf und begann von sich zu erzählen, — flüchtig und in großen Umrissen von Petersburg und Gatschina; eingehend und ausführlich von Traunstein.

„Ich sage Dir, Fröse ist noch ganz der Alte: feudal, conservativ bis in die Bebenspitzen. Dein Schimmel steht sich die Beine steif; denn daß ein anderer auf ihm ritte, als seine angestammte Gebieterin, ist ein Sacrilegium. An den alten Jagdgewehren und Hirschfängern fehlt keine Lederkoppel, kein Riemen. Aber es hat etwas Wohlthuendes, solche Pietät; sie schmeichelt, und sie rührt uns; ich habe es an mir erfahren. An den Wäldern, ob sie gleich nicht mehr uns gehören, hättest Du Deine Freude gehabt, — das ist ein machtvoller Tannenbestand, und der Eichenhain, der

bis an den Waldsee heruntersteigt, — Du weißt doch? — ist einzig schön in seiner Art. Mit einem Kranz von diesem Eichenlaub sahst Du immer wie Sappho aus, — wie man sie sich nämlich denkt. Die Historie berichtet ja, sie soll garstig gewesen sein. — Aus seinem Dachsbau von Forsthaus kam der alte Hein geschlichen; er hat jetzt dort das Gnadenbrot, — halb blind, eisgrau und gebeugt, aber noch geistig frisch, küßte er meine Hände, während seine großen Rüden an mir empor sprangen; die hellen Thränen liefen aus seinen erloschenen Augen. Er fragte viel nach Dir, und nach langem, verlegenem Binden und Stottern kam es heraus, wann er sich unterstehen dürfe, der gnädigen Comtesse, die er oft auf dem Arm gehabt, einen Gruß zu senden, einen ganz unterthänigsten Gruß, und ein Sträußchen, wie sie es als Kind so liebte, wo sie oft sagte: der Hein weiß am besten, wie ich's liebe. — Da ist es.“

Harald zog seine Briestafel hervor und entnahm ihr ein sorgfältig gepreßtes Sträußchen: wilber Epheu, ein paar röthliche junge Eichenblätter, blaue Campanula und fein gestiederte Erica.

Die junge Frau senkte den Blick auf die trockenen Blumen in ihrer Hand herab. Wohl mochte ihre Jugendzeit vor ihr auferstehen, da sie, geschmückt wie eine Nymphe des Waldes, den Eichenhain durchstreift — jung, glücklich, geliebt. Wo war ihre Jugend, ihr Glück und ihre Liebe? Sie war sich so erstarrt vorgekommen bisher; sie hatte nichts als ihren Stolz, zu dem sie flüchten konnte, nichts mehr, was sie erwärmte und rührte, . . . aber ihres Bruders herzwarmer,

tiefe Stimme und die Waldblumen in ihrem Schooß — die scheuchten den ganzen Stolz hinweg, und Lady Clifton senkte ihr Haupt und konnte weinen.

„Weine Du nur,“ dachte Harald, „das thut Dir gut. Armes Geschöpf, — wie sie unglücklich ist! Er ist ja nichts anderes als eine hohle Puppe; aber wissen möchte ich, ob er sie sonst noch trinkt; ob er sie quält, ihr treulos ist. Wenn ich das wüßte!“

Er kam nicht zu Ende; denn Elisabeth hatte ihr dunkles Haupt an seine Schulter gelehnt wie ein Kind, das Hilfe sucht.

„Harald, lieber Harald!“

Er küßte sie; aber er schwieg; er konnte das sogenannte „Zureben“ nicht leiden. Wollte er sich aussprechen, so sagte er es von selbst; wollte er es nicht, so schwieg er. Scheu zog sein Vertrauen sich zurück, wenn man ihn darum bat. Auch hierin waren die Geschwister einander ähnlich.

„Bist Du schon im Klub gewesen?“ fragte die junge Frau endlich leise.

„Nein,“ erwiderte ihr Bruder erstaunt; diese Frage kam ihm gänzlich unerwartet.

„Aber Du wirst in diesen Tagen hingehen, nicht wahr?“

„In diesen Tagen — ja, gewiß. Morgen, übermorgen, — sobald ich Zeit und Lust dazu habe.“

„Natürlich. Und was Du dort hören wirst, . . . es ist doch besser, — ich erzähle es Dir.“

„Du siehst ja so sehr ernst aus, Lisa; es ist doch kein Unglück geschehen?“

Inventaraufnahme. Dabei fanden sich nach der „Donau-Blg.“ in den verschiedenen Schubläden und Fächern eine erstaunliche Menge von Brillanten und anderen Edelsteinen, Ringen, Busennadeln, Uhren, Ketten und anderen Pretiosen, welche einen sehr beträchtlichen Werth haben. Die Commission glaubt, daß sich in Binderhof, Schwankstein und den anderen Schlössern ebenfalls Mengen solch' werthvoller Gegenstände vorfinden werden.

Oesterreich-Ungarn.

* Wie traurige Zustände in dem national zerklüfteten Böhmen herrschen, dafür geben die ängstlichen Maßnahmen der Behörden, jede denkbare Erregung der aufgebehten Czechen zu vermeiden, einen sprechenden Beweis. Die für den 27. Juni anberaumte Enthüllung des Kaiser-Josef-Monumentes im Garten des Deutschen Handwerkervereines zu Prag war auf Veranlassung der Polizei-Direktion, welche neue nationale Unruhen befürchtete, auf den 4. Juli verschoben worden, an welchem Tage gleichzeitig unter Theilnahme zahlreicher bereits angemeldeter Abgeordneter, sowie Delegirter der deutsch-böhmischen landwirthschaftlichen Vereine in Prag die Konstituierung des landwirthschaftlichen Zentralverbandes für Deutschböhmen stattfinden soll. Neuerdings jedoch wurde der Vorstand des Handwerkervereines von der Polizeibehörde officiell verständigt, daß die feierliche Enthüllung des Monumentes aus Rücksicht für die öffentliche Ruhe und Ordnung dormalen nicht gestattet werden könne. Der Vereinsvorstand ergriff gegen dieses Verbot sofort den Rekurs an die Statthalterei. Ob nun diese das Verbot aufhebt oder nicht, ein starkes Stück ist es jedenfalls, daß es den Deutschböhmen nicht einmal mehr gestattet sein soll, in einem Privatgarten das Denkmal eines verehrten Herrschers zu enthüllen.

Frankreich.

* Der Militärgouverneur von Paris, General Saussier, wird nunmehr auf seinem Posten bleiben, da der französische Ministerrath die Demission Saussier's nicht angenommen hat. Der Ministerrath ließ hierbei dem General die specielle Genugthuung zu Theil werden, daß der Gegner Saussier's, der Kriegsminister Boulanger, den Gouverneur Namens des Gesamtcabinet's brieflich ersuchte, das Demissionsgesuch zurückzuziehen. Die vielbesprochene Affaire endigt demnach mit einer persönlichen Niederlage des Kriegsministers und diese war in der That eine vollständig verdiente, denn General Boulanger hat sich durch sein rücksichtsloses Verhalten in der Armee, wie in den Pariser politischen und parlamentarischen Kreisen schon längst zahlreiche Gegner zugezogen. Hoffentlich nimmt sich Herr Boulanger die erhaltene Lection zu Herzen.

Geschichtliche Erinnerungen.

6. Juli 1870 Frankreich erklärt, einen deutschen Fürsten auf Spaniens Thron nicht zu dulden.

„In meinen Augen ist es eines. Wenn ein guter, edler Mensch zu Grunde geht; wenn ein großes, künstlerisches Talent sich wegwirft —“

„Ah, Du sprichst von Erhard. Also wirklich, — Madame Zarenga —“

„Hast Du gewußt?“

„Mehr geahnt, als gewußt. Mir hat er keine Geständnisse gemacht, umso weniger, als ich ihn sofort vor ihr warnte. Aber er wollte sie malen; das war mir schon bedenklich genug. Natürlich haben wir keine Zeile gewechselt; er hat mich nicht einmal um meine Petersburger Adresse gefragt. Was er in diesen sechs Monaten getrieben —“

„Ich kann es Dir sagen — er ist mit seiner Geliebten in Trouville gewesen.“

„Seiner Geliebten? Also ganz offenkundig?“

„Leider! Sie sorgt dafür, daß Jedermann, der sie nur sieht, von ihr spricht und sie nie vergißt, — und da er wie ein Schatten hinter ihr ist, — nun, so spricht man eben auch von ihm.“

„Hast Du ihn einmal gesehen?“

„O ost! Eben jetzt, ehe Du kamst, fuhr sie ihn hier vorüber und sah zu meinen Fenstern auf; sie wollte mir ihr Opfer zeigen.“

„Opfer? Kind, ich bitte Dich, nimm das nicht so tragisch. Wenn ein Mann wie er sich zum Liebhaber einer gefährlichen Schönheit macht, so muß er wissen, was er thut. Ich glaube gar, Du quälst Dich darum, weil Du seine erste Liebe gewesen bist und nun denkst, die pure Verzweiflung treibe ihn rapide abwärts.“

Locales und Provinzielles.

(Der Nachdruck unserer Original-Correspondenzen ohne Quellenangabe ist verboten und wird strafrechtlich verfolgt.)

Hirschberg, den 5. Juli.

*† (D.-G.) „Hab' ich den Markt und die Straßen doch nie so einsam gesehen“, konnte man gestern Nachmittag mit Goethe sagen, denn Alles, „was Beine hatte“, war hinausgeeeilt zum Festplatz am Cavalierberge, wo der Turnverein „Vorwärts“ das Fest der Einweihung seiner Fahne beging, ein Fest nicht nur für den Verein selbst, sondern vielmehr für ganz Hirschberg — ein Volksfest im wahren Sinne des Wortes.

Am frühen Morgen schien es, als sollte der Verein sich keines Festwetters zu erfreuen haben, denn schon als die von der Concertcapelle des Herrn E. Gütschow ausgeführte Revue die Schläfer aus dem Morgenschlummer schreckte, wehte ein recht empfindlicher Wind, und gegen 9 Uhr Vormittags begann es sogar recht unangenehm vom Himmel zu träufeln; gegen Mittag aber klärte es sich immer mehr auf, und wenn die Luft auch noch recht bewegt war, so schien doch die Sonne hell und freundlich, und während der Regen am Morgen dafür gesorgt hatte, daß die Straßen staubfrei waren, so bewirkte der Wind, der stoßweise heftiger auftrat, daß die sommerliche Schwüle weniger empfunden wurde.

Nachdem im Laufe des Vormittags die auswärtigen Vereine eingetroffen waren und die Festgenossen sich an einem Frühschoppen gestärkt hatten, versammelten sie sich am Nachmittag auf der unteren Promenade zur Formirung des Festzuges, der mit seltener Pünktlichkeit um 3 Uhr abrückte. Voran zwei Herolde in mittelalterlicher Tracht, Prachtgestalten auf colossalen, reichgeschirrten Rossen, dann ein Zug Landsknechte, martialische Figuren, die Hellebarde auf der Schulter, das Schwert an der Seite, dahinter die Gütschow'sche Capelle im malerischen Costüm des 17. Jahrhunderts. Hierauf folgten die Männer-Turnvereine von Gottesberg und Kößchenbroda bei Dresden, die Turnvereine Neustadt und Neutelt in Böhmen und die deutsche Turnverbindung „Jahn“ aus Reichenberg i. B. Nun erblickte man den Vorstand des Turnvereins „Vorwärts“, das Festcomité, dahinter die neue prachtvoll gestickte Fahne (deren Beschreibung wir vielleicht noch folgen lassen), umgeben von Ehrenjungfrauen. Den Männerturnvereinen von Friedeberg a. O. und Brunau folgten die Mitglieder des Hirschberger Radfahrereclubs und die Radfahrer des Riesengebirgsgebietes, die blinkenden Maschinen führend und den Schluß des ersten Theiles des Zuges bildend. Die Capelle der Görlitzer Jäger in Uniform eröffneten den zweiten Theil, der aus den Männerturn-Vereinen Hirschberg, Landeshut, Vöhen, Liebau, Petersdorf, Schmiedeberg, Schönau und Warmbrunn bestand. Ein Trommlercorps, kleine Leute, die trotzdem das Kalbfell wacker bearbeiteten, die Jugendabtheilung des „Vorwärts“ und dieser Verein selbst bildeten den dritten und letzten Theil des Festzuges, der eine sehr respectable Ausdehnung hatte.

Der Zug passirte nun zunächst die Langstraße und deplahirte vor dem Rathhause, worauf das Lied „Stimmt

an mit hellem hohem Klang“ gesungen wurde. Nach dessen Beendigung hielt der Vorsitzende des Vereins, Herr Rechtsanwalt Felscher, eine die Bedeutung des Tages und der Feier hervorhebende feierliche Ansprache, an welche sich die Enthüllung der Fahne knüpfte. Nach der nun folgenden Absingung des eigens zu diesem Fest gedichteten Festliedes nach der Melodie „Ich bin ein Preuße“ wurde die von den Vereinsdamen gestiftete Fahnenfahne dem Verein übergeben und an der Fahne befestigt. Nun wurden die Ehrengäste, unter denen man mehrere Mitglieder der Stadtverordnetenversammlung erblickte, in den Zug aufgenommen, und der imposante Festzug setzte sich in der geschilderten Reihenfolge wieder in Bewegung, marschirte durch die dunkle und die lichte Burgstraße an der anderen Seite des Rathhauses vorbei über den Markt, durch die festlich geschmückte Schildauer-, Bahnhof-, Schützen- und Schmiedeberger-Straße, von der dichtgedrängten Volksmasse freudig begrüßt, nach dem mit einem 2 Meter hohen (sehr undurchsichtigen) Bretterzaun umgebenen Festplatz, auf welchem schon eine nach Tausenden zählende Menge der Dinge harpte, die da kommen sollten. Für die Vorstandsmitglieder der verschiedenen Vereine, die Ehrenjungfrauen, die Ehrengäste, die Vertreter der Presse etc. waren liebenswürdiger Weise Plätze an bevorzugter Stelle reservirt, von welcher man einen prächtigen Ueberblick über den Turnplatz hatte. Hinter den Bänken stand Kopf an Kopf die Bevölkerung Hirschbergs und der Umgegend, und wenn bisher das Verständniß für die Worte „quetschende Enge“ gefehlt, dem ist es hier geworden. Glücklicherweise ist der Platz schon von Natur amphitheatralisch ansteigend, so daß die am weitesten hinten Stehenden, falls sie nicht zu klein gerathen sind, so ziemlich über ihre Vordermänner hinwegblicken konnten, doch selbst diejenigen, welche sich von der Strapaze des Schauens in den zahlreichen fliegenden Restaurationen an einem frischen Trunk mit und ohne Wiener Würstchen zur weiteren „Arbeit“ stärkten, konnten noch ganz gut sehen, nota bene, wenn sie sich auf die Bänke bezw. Tische stellten. Dem Eingang gegenüber befand sich auf einem geschmackvoll decorirten Thurm eine Kolossalbüste des Turnvater Jahn, von deren Dimensionen man sich einen Begriff machen kann, wenn man bedenkt, daß sie ein Gewicht von 3 Centnern hatte. Die beiden Musiccorps, welche sowohl während des Turnens als auch am Abend nach demselben unablässig abwechselnd concertirten, besaßen sich in geräumigen, decorirten und Abends brillant erleuchteten Pavillons.

Was nun die zur Schau gebrachten Uebungen betrifft, so können wir einerseits aus Mangel an Raum, andererseits, um nicht Diesem oder Jenem zu nahe zu treten, darauf nicht näher eingehen, beschränken uns vielmehr auf den Collectivbericht, daß sämtliche Leistungen, von den nur nach Glockensignalen ausgeführten Freiübungen bis zu dem Ringen- und Rürtturnen der geladenen Vereine, ausgezeichnet gelangen. Als Sieger gingen aus denselben hervor: Die Herren Kleticzka, Werst und Weier von der Deutschen Turnverbindung „Jahn“ in Reichenberg in Böhmen, Wenke, Zuckert, Hoffmann und Millrath vom

„Nein, Harald, nein. Ich bin nicht so arrogant, das anzunehmen. Ost habe ich ihm eine Liebe gewünscht, und daß er meiner vergessen möge. Aber diese Frau, — diese —“

„Ja, gutes Herz, es genügt, die Frau zu verdächtigen, wenn man ihr nichts Positives nachsagen kann. Mir war freilich bei ihrem Anblick ohne irgendwelchen Grund ungemüthlich zu Sinn, und wenn ich nicht zu aufgeklärt wäre, um an Ahnungen zu glauben, dann könnte ich behaupten, ich hätte damals eine gehabt. Wenn eine verheirathete Frau einen Liebhaber hat, so ist das freilich, vom moralischen Standpunkt aus betrachtet, nicht schön, weder in Paris, — obgleich das gerade ein Monopol darauf zu haben scheint, — noch anderswo; aber am Ende, — wer weiß auch, wie der Gatte dieser schönen Griechenschlange beschaffen ist.“

„Ein Schurke ist er, ein niedrig denkender, elender Schurke. Mögen Deine Freunde im Klub Dir die neueste Pariser chronique scandaleuse des breiteren berichten, Dir erzählen, wie es diesem Menschen gelungen ist, vermittelst seiner schönen Frau, die er als Köber benutzt hat, ein einflußreiches Mitglied der Regierungsverwaltung für seine schwindelhaften Pläne zu gewinnen, die jeder ehrliche, einsichtsvolle Mann durchschaut und verachtet; mögen sie Dir sagen, welche empörenden Gerüchte aus dem Orient über sie hierher gedungen sind, und wie dennoch die sogenannte beste Gesellschaft schamlos genug ist, diese Abenteuerer zu dulden; denn der Mann ist ja so unermesslich reich, und hat so hohe Protektionen, und die Frau ist so wunderschön und wird noch hundertmal mehr protegirt,

und schließlich . . . beweisen kann man ihnen nichts; man flüstert, man raunt; aber Niemand hat den Muth, hervorzutreten und sie ohne Gnade zu brandmarken. Aber Du bist ja Cavalier, Harald, und schwärmt für das schöne, herrliche Paris; Dir erscheint Alles, was ich jetzt sage, vielleicht nur als überspannte Schwärmerie, eine Bagatelle, über die ein Mann lächelnd die Achseln zuckt.“

(Fortsetzung folgt.)

Bermischtes.

— Ein Kinderfreund. In einer Familie wird einem zu Besuch anwesenden älteren Junggesellen von der Hausfrau ihr jüngster Sproßling, ein Säugling, vorgestellt. Das Kind beginnt fürchtbar zu schreien. Die Mutter (zu ihrem Gast): Verzeihen Sie dieses Gequieke, aber die Kinder sind in diesem Alter unausstehlich! — Der Gast: O. . . Ich finde die kleinen Kinder reizend, wenn sie schreien. — Die Mutter (gerührt): Ach, wie gut Sie sind! — Der Gast: Nicht im Geringsten. Ich finde sie deshalb reizend, weil man sie dann in der Regel schleunigst aus dem Zimmer trägt!

— Kalau an der Donau. Zwideles: „Nu, wie g'fällt Dir der Tenorist Niemann?“ — Stacheles: „Großartig! Der Mann hat einen Theil der Schweiz in der Kehle.“ — Zwideles: „Wie heißt einen Theil der Schweiz?“ — Stacheles: „Er hat doch Kan Ton in der Kehle und ä „Kanton“ is ein Theil der Schweiz.“ — Au!!

„Vorwärts“, Hülfen vom Männer-Turnverein Gottesberg und Kluge vom „Vorwärts“. Nach Verkündigung jedes Namens wurde der Träger desselben von Ehrenjungfrauen bekränzt und mit brausenden Hochs und dem Tusch der Musikcorps begrüßt.

Inzwischen war es auf dem Festplatz etwas leerer geworden. Die Temperatur hatte sich erheblich abgekühlt, und manche Besucher empfanden das Bedürfnis nach einer wärmeren Hülle und waren deshalb nach Hause geeilt, um sich damit zu versehen. Viele brachten auch ihre Kinder nach Hause, während andere sich wohl verpflichtet hielten, ihre Kleinen schon im zartesten Alter an das abendliche Aufbleiben zu gewöhnen, denn man konnte noch in der zehnten Stunde Kinderwagen sehen, deren Insassen das vierte Lebensjahr kaum überschritten hatten. Mit Anbruch der Dunkelheit wurde zur Beleuchtung des Festplatzes geschritten, über dessen oberen Theil alsbald 294 bunte Gaslampen in 14 Sonnen helles Licht verbreiteten, während vor der Büste Jahns zwei Lichterpyramiden mit 36 Lampen erstrahlten, und Punkt 10 Uhr verkündeten weithin tönende Kanonenschläge den Beginn des Feuerwerks. Von den 19 Nummern, die sämmtlich sehr gut gelangen, haben wir als besonders prächtig hervor die beiden Batterien römischer Richter, die Brillant-Cascade mit Blumenpendeln, sowie das den Schluß bildende riesige vierfache F, das Symbol der Turner, bei dessen Erscheinen die Musik die Volkshymne anstimmte, welche von allen Anwesenden enthusiastisch mitgesungen wurde, worauf ein Musikcorps den Preußen-Marsch von Golde spielte. Raum war der letzte der den Schluß verkündenden drei Kanonenschläge verhallt, als der ganze Festplatz in bengalischem Feuer erstrahlte, welches, weithin sichtbar, den Platz und die Bäume des prächtigen Cavalierberges mit magischem Licht überfluthete.

So hatte das herrliche Fest denn sein Ende erreicht und

„Gedenken wir der froh verbrachten Stunden,
Die frisch belebten unsern Geist auf's Neu,
So rufen heut wir frei und mummwunden:
Lang' blühe deutsche Turnerei!“

*† (D.-C.) Leider ist das gestrige Turnfest nicht ohne Unfall abgelaufen, der sich jedoch, wie wir ausdrücklich bemerken, nicht auf dem Festplatz sondern auf der Schmiedeberger Straße zutrug. Einige Radfahrer fuhrn Abends in der heitersten Laune und in Folge der nach der Stadt abfallenden Straße in ziemlicher Schnelligkeit dahin, als einer derselben aus bis jetzt nicht aufgeklärten Gründen mit seinem Stahlross zu Falle kam und sich dabei Verletzungen am Fuß und Kopf zuzog, während die Maschine nicht unerheblich beschädigt wurde. Der Verunglückte wurde zunächst nach dem Clublokal und von da nach seiner Wohnung transportirt.

*† Verloren wurde gestern auf dem Festplatz am Cavalierberge ein rothes Portemonnaie mit ca. 18 Mk. und 2 Retourbilletts Hirschberg-Merzdorf, sowie ein schwarzes Kopftuch. — Als gefunden wurde eine leberne Cigarrentasche angemeldet.

*† (D.-C.) In der Nacht vom 19. zum 20. v. Mts. wurde aus dem Gasthofs „zum goldenen Löwen“ eine Truhe gestohlen. Dieselbe enthielt: 1 Paar rothlederne Stiefel, 1 schwarzes Tuchrock, 1 braune Wollknieweste, 3 weisse Hemden und 3 Vorhemdchen.

*† (D.-C.) Der Handelsmann August Sturm in Hirschdorf hat sich am Sonnabend früh aus seiner Wohnung entfernt und ist bis jetzt nicht zurückgekehrt. Man vermutet, daß derselben ein Unglück zugefallen ist. Bekleidet war derselbe mit einer braun gestreiften Unterjacke, Feuerwehrmütze, grauem Wein- kleid und Weste.

*† (D.-C.) Sonnabend den 3. Juli wurde die 1. diesjährige Wanderversammlung des Hirschberger Kreis-Lehrer und Pestalozzi-Vereins im „weißen Adler“ in Warmbrunn abgehalten. Nachdem der Vorsitzende, Herr Lungwitz-Hirschberg die Anwesenden begrüßt, erstattete Herr Lehrer Hünzel-Hirschberg als Delegirter des Vereins bei der Oeffnung in Sagan stattgefundene Schlesische Pestalozzi- und Lehrer-Versammlung Bericht über dieselbe. Der Schlesische Pestalozzi-Verein umfaßt z. B. 72 Zweigvereine mit 7774 Mitgliedern, darunter 2992 Nichtlehrer. Seine Einnahmen betragen im Vorjahre 15832 Mk., davon sind 467 Lehrer-Wittwen und -Waisen mit je 20 Mk. unterstützt worden, während von den Zweigvereinen in der Provinz noch 337 Unterstützungen bewirkt worden sind. Der Provinzial-Lehrer-Verein zählt 140 Zweigvereine mit 3500 Mitgliedern. Von den bei dieser Versammlung in Sagan gehaltenen Vorträgen heben wir den des Herrn Hauptlehrer Wintler-Schreibherau: „Ueber die Gründung eines Lehrereheims im Riesengebirge“ hervor. Die Kreis-Lehrer-Bibliothek zählt jetzt 161 Nummern. Zum Schluß wurde eine Einladung des Lehrer-Vereins in Löwenberg zur dortigen Gauversammlung am 21. August mitgetheilt.

* Zur Warnung theilt die „Diegn. Btg.“ folgendes mit: Der etwa 8 Jahre alte Knabe eines Diegnitzer Gastwirths hatte öfter mit einem großen Hunde gespielt und sich von diesem belecken lassen. Leider sollte dieses harmlose Vergnügen sich nach Jahren

strafen. Der Knabe wurde vor etwa zwei Jahren kränzlich, magerte zusehends ab und Niemand konnte sich den Grund der Krankheit erklären. Der zugezogene Arzt erklärte, daß der Knabe von dem Hunde angestekt worden sei und dieser ihm den sogenannten Hundewurm übertragen hatte, welcher sich durch mehrere Jahre in dem jugendlichen Körper entwickelt hatte und schließlich auf der linken Seite des Körpers über der Herzgrube eine faustgroße Geschwulst hervorrief. Nach Anschauung des Arztes kann die Krankheit nur durch einen operativen Eingriff beseitigt werden.

* Ueber den famosen Diegnitzer Bauerntag machen sich viele Provinzialblätter lustig. Die „Reißer Zeitung“ z. B. schreibt: „Der in den Händen eines Herrn London befindliche „Anzeiger“ sagt: „Wie aufmerksam und verständnißvoll folgten die Zuhörer den Ausführungen der Redner! Sie waren mit ganzer Seele bei der Sache; denn diese Sache war die ihrige. Von ihren Leiden wurde gesprochen, von ihrer Zurücksetzung, ihrer Unterdrückung, ihrer Ausbeutung . . .“ In der Versammlung wurde gegen den Großgrundbesitz nach Art der Socialdemokraten gehehrt. Wer unsere Verhältnisse nicht kennt, könnte nach den gehaltenen Reden glauben, es besteht die Leibeigenschaft bei uns!“

* Der „Hahn. Btg.“ entnehmen wir folgenden, sehr zeitgemäßen Vorschlag:

Besteuert doch die Lästzungen
Und alle Eignenmäuler mit,
Das höchste Ziel ist dann errungen,
Gedeht wär jedes Deficit.
Fünf Pfennig nur für jede Lüge
Und zehn für jede Klatscherei,
Was solche Steuer ein wohl thätige,
Ich glaub', wir lebten feuerfrei.

*† In der „Freis. Btg.“ finden wir folgende Bemerkung:

„Der Gang zum Ideal in der conservativen Jugend,“ welchen die conservativ Presse feiert, richtet sich wie die „Neue Stettiner Zeitung“ treffend bemerkt, „auf die Ofsiziersepauleiten, den Regierunsassessor, den Landrath und dergleichen und erblickt die höchste Blüthe irdischen Standes in einer Carriere, die nach wenigen Jahren bei einem Gehalt von 54000 Mk. angekommen ist.“ — Diesem Idealismus taum freilich der Liberale Akademische Verein in Berlin nicht Rechnung tragen.“

Wir protestiren gegen diese unerhörte Beleidigung der conservativen Jugend, als ob in ihr Charakterloses Strebertum, in der liberalen Jugend dagegen principientreuer Idealismus zu finden sei.

K. Das Dber-Erja hgesch äft findet im laufenden Jahre für den Volkenhainer Aushebungsbezirk am 17. Juli d. J. im Böer'schen Kaffeehause in Volkenhain statt.

K. Von der Königlich Preussischen Landesausnahme „Meistlichblätter des Preussischen Staates“ im Maßstabe 1:25000 ist ferner zur Ausgabe gelangt: Blatt Nr. 3011 Ruhbank, enthaltend Theile der Kreise Volkenhain und Landeshut.

△ Warmbrunn, 2. Juli. (D.-C.) Aus unserer letzten Frequenz-Uebersicht Warmbrunn's ergab sich, daß die diesjährige der vorjährigen um ca. 120 Personen voran, der vom Jahrgange 1884 dagegen um 30 Personen nachsteht. — Von den übrigen Gebirgsorten hat bis jetzt ohne Zweifel Schreiberhau den Löwenantheil zu verzeichnen; eine verhältnißmäßig nicht unbedeutende Frequenzsteigerung weist auch Seidorf, wahrscheinlich mit Rücksicht auf seine klimatische Anstalt, nach. Wünschenswerth für die Uebersicht der Gesamt-Fremdenfrequenz des Gebirges wäre es, wenn entweder halb- oder wenigstens ganzmonatlich die Frequenz der wichtigsten Gebirgsorte in fortlaufender Nummerzahl entweder dem hiesigen „Vadblatt“ oder den „Warmbr. Nachr.“, aber kurz vor einem unerrückbar festen Termine, mitgetheilt werden könnte, so daß der Fremden- und Reisewelt selbst zu bestimmter Zeit Einsicht in die z. B. monatliche Zunahme der Gesamtfrequenz des Gebirges gewährt werden könnte. Für solche Statistik interessieren sich gewiß in gleicher Weise Fremde wie Einheimische. — Gegenwärtig heften sich hier am Orte viele Blide von Fremden wie Einheimischen auf die vorgenommenen Reparatur-Arbeiten am oberen Thurmtheil der hiesigen katholischen Kirche und bewundern die zum Theil ziemlich gefährlichen Stellungen dieser zweifellos sehr geschickten und sicheren Thurmbaubeistiffenen. Mit vollem Recht! — Ein so leichtes Handwerk ist dieser Beruf sicher — nicht. Eine ganz anständige Portion Ruhe und Kaltblütigkeit — nicht weniger Sicherheit und Geschicklichkeit — und mindestens einen kleinen Theil von jeder Schwindelfreiheit (?) — mußte unfehlbar heute der geschickte Baubeistiffene besitzen — der die Fahne und später den Knopf mit der größten Ruhe und Leichtigkeit von ihren hohen Standpunkten herab zur Erde gleiten ließ.

□ Goldberg, 4. Juli. (D.-C.) Am Freitag fiel der Zimmermann Seidel von hier, welcher zur Zeit eine Kirch-Allee in Hoberg gepachtet hat, beim Pflücken der Kirchen zu unglücklich von einem Baume, daß er sich einen Beinbruch zuzog.

— In der Nacht von Freitag zu Sonnabend war in der Gartenrestauration „Germania“ Feuer ausgebrochen, welches jedoch bald gedämpft wurde. — Als 14. Lehrer an der hiesigen evangelischen Elementarschule ist der Lehrer Haring aus südlich Hermsdorf berufen worden. — Dem Hauptlehrer und Cantor Förster zu Harpersdorf ist der Adler der Inhaber des königlichen Hausordens von Hohenzollern und dem evangelischen Lehrer und Cantor Berger in Steudnitz das allgemeine Ehrenzeichen aus Anlaß ihrer Pensionirung verliehen worden. — Der in Folge des Hochwassers theilweise weggerissene Fußweg zwischen Hermsdorf und Neuländel ist bis auf weiteres gesperrt. — In Hermsdorf (Ragbad) und Probsthain sind am 3. Juli d. J. mit den dortigen kaiserlichen Postagenturen vereinigte Telegraphenbetriebsstellen mit beschränktem Tagesdienst eröffnet worden.

rn. Grlitz, 4. Juli. (D.-C.) Eine große Anzahl hiesiger angesehener Firmen, ca. 13), den verschiedensten Branchen angehörnd, hat beschlossen, die Geschäfte während der Sommermonate an den Sonntagen nur bis 2 Uhr Nachmittags offen zu halten. Diesem Vorgehen dürften noch viele Geschäftsinhaber Folge leisten. — Der Grlitzer Kreisfängerbund feierte heut in Schönberg unter sehr zahlreicher Theilnahme sein Jahresfest.

Handelsnachrichten.

Breslau, 3. Juli. (Course.) Ungar. Goldrente 85 bez., Russische 1880er Anleihe 87 1/2—87 bez. u. Ob., Russische 1884er Anleihe 99 1/2 bez., Oesterr. Credit-Actien 447—445 bis 446 bez., Vereinigte Königs- und Laura-Hütte 67 1/2—1/2 bez., Russische Noten 198 1/2 bez., Türken 15 bez., Egypter 72 1/2 bis 1/2 bez.

Breslau, 3. Juli. (Getreidemarkt.) Spiritus pro 100 Liter 100 Proc. pro Juli-August 36,00, pro August-September 36,50, pro September-October 37,00. — Weizen pro —. — Roggen pro Juli-August 134,00, pro September-October 135,00, pro October-November 136,00. — Haiböl pro Juli-August 44,00, pro September-October 43,00. — Zint: umsatzlos.

Zur Verlesung unserer Jüsiliere.

(Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Das Regiment verblieb dann bis Mitte Juni 1866 in seinen Garnisonen Coblenz und Cöln.

Um diese Zeit waren die Beziehungen zwischen Preußen und Oesterreich äußerst gespannte geworden. Es mußte zur Entscheidung kommen, ob für die Zukunft Preußen oder Oesterreich dazu berufen sei, die Geschichte Deutschlands zu lenken. Diese Entscheidung brachte der Feldzug von 1866, an welchem das Regiment hervorragenden Antheil nahm.

Dasselbe war schon am Tage der Kriegserklärung unter Oberstleutnant v. Henning auf Schönhoff in Wehlar bei der Division v. Deber eingetroffen, und gehörte somit zur Main-Armee. Nach der Schlacht bei Langensalza, während deren das Regiment bei Eisenach stand, wendete sich General Vogel v. Falkenstein gegen die Bayern und das 8. Bundes-Corps (Württemberg, Baden, Hessen-Nassau). Diesen an Ehren und Strapazen besonders reichen Theil des Feldzuges machte das Regiment im Verbands der Division v. Goben mit, zu welcher es am 1. Juli übergetreten war.

In dem ersten Gefecht gegen die Bayern bei Dornbach kam das Regiment nicht zur Action. Um so blutiger für dasselbe wurde aber das Gefecht bei Riffingen am 10. Juli, denn von dem ganzen Verlust der Division Goben an diesem Tage nahm das Regiment mehr als den 3. Theil ein.

Nach diesem Gefecht trat das Regiment nicht mehr in Action, hatte sich aber durch seine Tapferkeit bei Riffingen den der Main-Armee bei beendigtem Kriege zugesendeten königlichen Dank reichlich mit verdient.

Hierauf wurde dem Regiment die Festung Mainz als Garnison angewiesen und erhielt es nach dem am 6. Juni 1868 erfolgten Tode des Oberst v. Henning den Oberst v. Goben zum Commandeur, der dazu berufen war, es zu neuen glänzenden Thaten zu führen.

(Fortsetzung folgt.)

Bermischtes.

— Höchster Humburg. „Hereinspaziert, meine Herrschaften, zum weltberühmten amerikanischen Zwerg — nur durch ein optisches Glas zu sehen, welches hundertfach vergrößert! Mit freiem Auge wäre er beinahe unsichtbar!“ . . .

— Retrogrades Avancement. Zwei alte Generale gehen an einem, eifrig Cour machenden Lieutenant vorüber. „Was meinen Sie, Excellenz,“ sagte der Eine zum Anderen, „es wäre doch schön, wenn wir nochmal zum Lieutenant — befördert werden könnten!“

— Zur Prinzenausweisung in Paris: Ein Herr: „Herr Polizei-Kommissär, ich bitte Sie, meine Schwiegermutter auch auszuweisen!“ — Kommissär: „Weshalb denn?“ — Der Herr: „Sie ist von Orleans!“

— Fürst: „Ich danke Ihnen nochmals, Herr Bürgermeister, für die Mühe, die Sie sich wegen meiner Person gegeben haben.“ — „Durchlaucht, o bitte, — bitte, — — das — das war ja nicht der Rede werth.“

Dieses Blatt wird täglich auf Bahnhof Hirschberg in die Waggonen sämtlicher abgehender Personenzüge, sowie auf den Stationen Lauban und Ruhbank in alle in der Richtung nach Hirschberg passierenden Züge eingelegt.

Echt Schlef. Geb.-Kräuter-Liqueur von Oscar Efrem's Nachfolger, als „Dessertliqueur“ bestens empfohlen. Originalflaschen = Verkauf Wilhelmstraße 56. 1426

Konkursverfahren.

Ueber das Vermögen des Gerbermeisters **August John** in **Lähn** wird heute am **29. Juni 1886**, Nachmittags **5 1/2 Uhr**, das Konkursverfahren eröffnet.

Der Kaufmann **Gustav Rücker** in **Lähn** wird zum Konkursverwalter ernannt.

Konkursforderungen sind bis zum **21. Juli 1886** bei dem Gerichte anzumelden.

Es wird zur Beschlussfassung über die Wahl eines anderen Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretenden Falls über die in § 120 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände, sowie zur Prüfung der angemeldeten Forderungen und Verhandlung über einen vom Gemeinschuldner beantragten Zwangsvergleich auf den

29. Juli 1886, Vormittags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gerichte Termin anberaunt.

Allen Personen, welche eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben, oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeinschuldner zu verabsolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgesonderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum **16. Juli 1886** Anzeige zu machen.

Lähn, den **29. Juni 1886.**

Schindler, Gerichtsschreiber des königlichen Amtsgerichts.

Bauholz = Verkauf.

Donnerstag den **8. Juli** cr., von Vormittags **10 Uhr** ab, sollen zu **Krummhübel** im Gasthose „zur Schneekoppe“ aus dem Forstrevier **Arnsdorf** und den Forstorten: **Schalasterhübel, Schützenberg, Harthe** und Totalität

723 Stück Nadelholz-Bauholz und 300 „ dto. -Stangen öffentlich meistbietend versteigert werden.

Arnsdorf, den 3. Juli 1886.

Die Forstverwaltung.

Deutscher

Blumengeist

von **F. Wolf & Sohn** in **Karlsruhe.**

Feinstes und angenehmstes Parfüm für das Taschentuch, aus den lieblichsten Blumengerüchen zusammengesetzt, empfiehlt sich seiner belebenden, nervenstärkenden Wirkungen wegen als willkommener Begleiter der eleganten Welt beim Besuche von Theater, Concert und Ball. Bei Bädern benutzt, wirkt er äußerst erfrischend.

Zu beziehen durch

Ernst Wecker, Seifen-Niederlage.

Medicinal-Tokayer.

Durch directe Verbindung (ohne Zwischenhandel) mit dem Grossgrundbesitzer **Ern. Stein in Erdö-Bénye** bei **Tokay, Eigentümer von 10 Weinbergen** (darunter **Fekete und Veres vom Minister-Präsidenten von Tisza**) verkaufe ich im Detail zu **Engros-Preisen** süßen sowie mildherben **Medicin-Tokayer** in Flaschen mit **Original-Verschluss** und **Schutzmarke** versehen.

Begutachtungen von **ersten medicinischen u. chemischen Autoritäten Deutschlands**, sowie **Besitz-Bestätigung des Magistrats von Erdö-Bénye** liegen bei mir zur Einsicht aus.

NB. Besonders mache ich auf Marke „**Château Ern. Stein**“ mildherb vom **Weingut Baksa** aufmerksam.

Niederlagen werden im In- und Auslande vergeben, und wollen Bewerber sich an obige Firma direct wenden.

H. O. Marquard, Hirschberg.

Mehrere noch gute

Defen, Thüren, Fenster

vom Abbruch der Häuser **Markt und Dunkle Burgstraßen-Gde.**, sind daselbst zu verkaufen.

Neu!

Verlag von **Paul Oertel, Hirschberg.**

Führer

durch **Messersdorf** und seine nächste Umgebung,

von **Oskar Rühle.**

Auf Frankoeinsendung von **30 Pf.** (auch in Briefmarken) erfolgt Frankolieferung.

Verloren wurde am Sonntag Nachm. ein **schwarzer Regenschirm.** (Schildauerstraße—Markt) Man bittet denselben abzugeben in der Exped. d. Bl. 2025

Meteorologisches.

5. Juli, Vorm. 8 Uhr.

Barometer **733 mm** (gestern **734**). Luftwärme **+9 1/2° R.** Niedrigste Nachttemperatur **+8° R.**

F. Hapel, Schildauerstraße 7.

Controllbücher für Pferdehändler

zu haben bei

Paul Oertel, vorm. W. Pfund, Hirschberg.

1 oder 2 ungefähr 43, 6jähr., fromme, frische
Schimmelwallache

Dominium Matzdorf
Kreis **Wienberg.**

Gegen Probe-Arbeit suche ich geliebte
Maschinen-Weiß-Näherinnen,
für dauernd lohnende Beschäftigung.
Theodor Lür,
1987 Wäschefabrikant.

Züchtige Maurer, Zimmerleute und Handlanger

erhalten noch Beschäftigung bei
E. Walter, Baugeschäft, Warmbrunn.

Mk. 27000—30000

werden von einem pünktlichen Zinszahler zur 1. Stelle per sofort oder 1. October gesucht unter Chfr. **M. 30000.**

Villa Augusta in **Warmbrunn** ist zum 1. October der **1. Stock** permanent zu vermieten, bestehend aus **6 Zimmern, Balcon, Entrée, Küche, Kammer** und Keller.

Walterstraße Nr. 4, 2 Treppen hoch, **2 Stuben, Küche** und Zubehör, vom 1. October d. J. ab zu vermieten.

4 Zimmer, Beigelaß, ist zu vermieten.

Wegen Wegzuges des Herrn **Major von Below** ist die von demselben bis jetzt innegehabte

Wohnung **Wilhelmstraße 24 (Bel-Etage), 7 Zimmer** etc. per **1. October 1886** anderweit zu vermieten. Das Nähere beim **Eigentümer.**

des Hauses **Pfisterstraße 3** mit Gartenbenutzung u. schöner Aussicht ist mit oder ohne Pferdefall bald zu vermieten. Näheres beim **Eigentümer.**

Bergstr. 7 (Villa Entsch) ist zum 1. October die

mit **Balkon** und Gartenbenutzung zu vermieten. **3 gr., auch 5 Zimmer** mit Küche und schönem Garten zu vermieten **Mühlgrabenstraße 27.**

Schützenstraße 33 ist eine renovirte herrschaftliche **Wohnung** nebst Gartenbenutzung sofort zu vermieten.

Mittwoch den **7. Juli, Abends 8 Uhr,** Sitzung im **Restaurant auf dem Hausberge.**

R.-G.-V. Sektion Hirschberg. Morgen **Mittwoch** nach **Grünau, Feuerschiffen** bis zur „**Kölle**“, zurück über den **Stangenberg.** Rendezvous **Mittags 1 Uhr** an der neuen **Boberbrücke.**

Concerthaus. Auf besonderen Wunsch: **Heute Abend: Badschinken, Erdbeerbowle** etc.

Oscar Efrem.

Geschäfts-Verlegung.

Mein Geschäftslocal befindet sich jetzt

Schildauer-Straße 4, im Hause des Herrn **Klempnermeister Pohlak** neben **Dscar** **Galle.**

Indem ich meinen hochgeehrten Kunden von Stadt und Land für das mir seit 17-jährigem Bestehen meines Geschäfts bewiesene Vertrauen ergebenst danke, bitte ich, mir dasselbe auch im neuen Geschäftslocale bewahren zu wollen.

Ich empfehle in

Spitzen, Stickereien, Gardinen, Confection- und Wollwaaren, das **Einfachste** ebenso wie das **Eleganteste.** **Reelle Waare, billigste aber feste Preise** bleiben wie bisher mein Geschäftsprincip.

Spitzenwäsche und Reparatur billigt.

Bernhard Metzner, **Schlesische Spitzen-Manufaktur.**

Prämirt mit **13 goldenen, silbernen und bronzenen Medaillen.**

Hirschberg i. Schl., Schildauer-Straße 4.

Für Raucher!

Alleinige Niederlage der anerkannt guten und qualitätreichen

Upmann-Cigarren, à Stück **5 Pf.**

von jedem **Kenner** auf **10 Pf.** taxirt, nicht zu verwechseln mit anderen unter gleichem Namen angepriesenen Cigarren.

Ferner:

Moneda-Cigarren, à Stück **5 Pf.,**

Esquitos-Cigarren,

100 Stück **6 Mark,** à Stück **6 Pf.,**

Sentimento-Cigarren,

100 Stück **6 Mark,** à Stück **6 Pf.,**

in bekannt vorzüglichen Qualitäten empfiehlt die Cigarrenhandlung

von **Robert Weidner,**

Hirschberg, Bahnhofstraße 10,

„**Hotel Drei Berge**“.